

Zunder und Zartheit Mitgliederausstellung

Friedrich Koller
Manfred Mayerle
Günter Nosch
Peter Paul Rast
Camill von Egloffstein
Bruno Wank

Ausstellung von 4. Juli bis 18. September 2025
Sommerpause, 18. bis 29. August 2025

Mit der Ausstellung ‚Zunder und Zartheit‘ stellt der Kunstverein Werke ausgewählter Mitglieder verschiedener Generationen vor. In einer Zeit, in der feministische Debatten und Forderung nach Gleichberechtigung zum Alltag gehören, klingt es fast ein bisschen provokant, sich in einer Ausstellung nur auf Männer zu konzentrieren. Aber genau das machen wir – und zwar aus gutem Grund. Männern gehört in der Kunstwelt oft das Prestige, das dickere Preisschild und der große Name. Aber was ist mit den leisen Tönen, den Zweifeln, den verletzlichen Momenten? Während die letzte Mitgliederausstellung ‚Notre Dame‘ ausschließlich Künstlerinnen gewidmet war, drehen wir den Spieß nun um und richten den Blick auf die männlichen Kollegen. Was bewegt sie? Wie reflektieren sie sich selbst in einer Kunstwelt, in der vieles im Umbruch ist? Und was kann Kunst über das Mannsein erzählen, das über alte Rollenbilder hinausgeht? Herbert Grönemeyer erklärt in seinem Lied ‚Männer‘ von 1984 teils satirisch verschiedene Eigenschaften von Männern beziehungsweise Klischees über diese und proklamiert ‚Männer sind auch Menschen‘.

Die gezeigten Werke lassen sich nicht in einfache Kategorien pressen – sie sind poetisch, fragend, manchmal rau, manchmal sanft. Und vielleicht öffnen sie einen Raum für ein Gespräch, das wir so noch nicht geführt haben.

Künstler und Werke

Friedrich Koller (*1939 in Salzburg) lebt und arbeitet in Laufen, Oberbayern. Bereits 1956 wurde er an der Akademie der bildenden Künste in München aufgenommen. Er studierte bei Prof. Josef Henselmann. Kollers Werke entwickeln sich oft aus Ur- bzw. Grundformen wie Würfel und Zylinder, insgesamt gesehen ist sein bildhauerisches Werk charakterisiert durch Einfachheit, Reduktion und Abstraktion. Koller hat in seinem künstlerischen Schaffen rasch die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils Anfang der sechziger Jahre umgesetzt, die eine neue Liturgie einführten und dies insbesondere mit der Schaffung von ‚Volksaltären‘ zum Ausdruck brachten.

In der Ausstellung wird die Skulptur ‚Up and Down‘ präsentiert. Es handelt sich um einen runden, metallenen Tisch mit vier Stühlen. Auf der Tischplatte erhebt sich eine Skulptur, die aus vier übereinander gestapelten, deren Boden durch Treppenflächen erreichbar sind. Der Künstler lädt dazu ein, diesen Ort als ein Angebot für Kommunikation zu verstehen. Die beiden Skulpturen ‚Schiffstein‘ sowie ‚Treibholz aus dem Mittelmeer‘, das Vortragskreuz aus der Heilig-Geist-Kirche in München, widmen sich der anhaltenden Flüchtlingskatastrophe. Das ins Paddel eingefräste Symbol des Kreuzes weist den Weg der Menschlichkeit und erinnert uns an die Not derer, die im Mittelmeer ihr Leben gelassen haben.

Manfred Mayerle (*1939 in München) lebt und arbeitet in München und in der Jachenau, Oberbayern. Er studierte an der Akademie der Bildenden Künste von 1959 bis 1964 bei Josef Oberberger, Hermann Kaspar und Anton Marxmüller. 1963 wurde er Meisterschüler und legte 1964 sein Staatsexamen ab. Er ist Mitglied im Deutschen Werkbund, Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK), im Kuratorium der Bayerischen Einigung.

Anfangs war der Ausgangspunkt seiner Arbeiten das Gegenständliche, die Figur, der Torso. Über die Jahre hat sich die Linie zunehmend verselbständigt und ist seit Beginn der 1990er-Jahre neben der Farbe sein zentrales Thema. Manfred Mayerle arbeitet kontinuierlich an unterschiedlichen Serien, die mit den Orten an denen sie entstehen verbunden sind. Die für die Ausstellung ausgewählten ‚Aschequadrante‘, aus dem Zeitraum von 1988 bis 2025, sind alle auf Mallorca entstanden. Die ersten Arbeiten dieser Serie entstanden aus Asche verbrannter, noch gegenständlicher Werke. Der Künstler siebte die Asche und vermischte diese mit Pigmenten und Acryl.

Günter Nosch (*1956 in Marktoberdorf) lebt und arbeitet in Weilheim, Oberbayern. 1987 absolvierte er sein Diplom an der Akademie der Bildenden Künste in München. Sein „spielerisches Verhältnis zur Sprache“ (Nosch) reicht bis in seine künstlerischen Anfänge zurück, als er sich mit der Konkreten Poesie beschäftigte, ehe er sich einer gestischen Malerei zuwandte. Mit Farbe und Rakel schuf er in einem kontemplativen, nahezu kalligraphischen Prozess ungegenständliche Kompositionen, die zugleich die Farbe und deren Struktur als Spuren dieses Prozesses untersuchten. Seit einigen Jahren nun widmet er sich schwerpunktmäßig der dinglichen Welt und deren Verbindung mit Sprache.

In der Ausstellung sind zwei Vitrinen zu sehen: die eine Vitrine zeigt eine Auswahl künstlerischer Tagebücher der letzten Jahre, die die Sprache verhandeln und in der zweiten Vitrine wird eine ganz neue Werkserie mit Schriftsetzungen auf weißen Tellern vorgestellt.

Peter Paul Rast (*1952 in München) lebt und arbeitet in München, Oberbayern. Von 1973 bis 1975 studierte er Kunstgeschichte und Philosophie an der LMU München. Ab 1975 bis 1981 war er an der Akademie der bildenden Künste in München bei Prof. Dr. Thomas Zacharias. 1981 schloss er mit dem 1. Staatsexamen und 1984 folgte das 2. Staatsexamen und Unterrichtstätigkeit am Gymnasium. „Schönheit hat etwas mit angerührt sein zu tun, es gehört ein Gegenüber dazu“, sagt Peter Paul Rast.

In der für die Ausstellung konzipierten Arbeit ‚Feldbett und Rosen‘ setzt sich Rast mit unterschiedlichen Männerbildern auseinander. Er kombiniert dabei das Gedicht des Heidenrösleins von Johann Wolfgang von Goethe in einem Komplex aus fünf Filmstills und einer Videoarbeit sowie einer Druckarbeit. Die beklemmende Atmosphäre der Videoarbeit und der musikalischen Interpretation entlarven die zugrundeliegende Gewalt des vordergründig romantischen „Heidenrösleins“ von Johann Wolfgang von Goethe und Franz Schubert. Die musikalische vierte Strophe lädt ein, den Text neu zu schreiben.

Camill von Egloffstein (*1988 in München) lebt und arbeitet in München, Oberbayern. Er studierte von 2010 bis 2013 Kunstgeschichte und Kunstpädagogik an der LMU München. Von 2013 bis 2020 studierte er an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Franz Wanner, bei Prof. Jorinde Voigt und ab 2017 bei Prof. Olaf Metzel. Dort wurde er 2020 Meisterschüler. Seine ortsbezogenen Arbeiten untersuchen die Spannung von Raumstruktur und Materialität. Neben Ausstellungsbeteiligungen in München stellte er bislang auch international in Budapest, Wien und Tel Aviv aus.

Für die Ausstellung entstehen drei neue großformatige Messermalereien, die sich mit dem Thema der männlichen Seilschaften beschäftigen. Seilschaften nicht als eine durch ein Kletterseil verbundene Gruppe sondern im übertragenen Sinne als eine Gruppe, die sich gegenseitig stützen um ihr berufliches Vorankommen zu sichern. Technisch übersetzt der Künstler die Malerei zuerst in eine Zeichnung, dann entsteht mit dem Skalpell eine Papierintarsie und in einem dritten Schritt werden zwei Motive miteinander verwoben.

Bruno Wank (*1961 in Marktoberdorf) wuchs in Marktoberdorf auf und kam über die Bronzegusswerkstätte seines Vaters Martin Wank bereits mit dem Metier in Berührung. Er begann mit einem Sportstudium von 1983 bis 1986 an der Technischen Universität München und studierte danach bis 1992 an der Akademie der Bildenden Künste München Bildhauerei als Meisterschüler bei Olaf Metzel. 1993 wurde er Leiter der Studienwerkstätte für Bronzeguss, von 2007 bis 2009 war er Vizepräsident der Akademie der Bildenden Künste München.

In der Ausstellung werden drei Papierarbeiten gezeigt aus einer Serie, die der Künstler während der Coronazeit beidhändig ‚blind‘ gezeichnet hat. Darüber hinaus dominieren drei überlebensgroße schwarze Figuren, wie Wächter, den Raum. Auch sie scheinen eine Art Seilschaft einzugehen. Ihre Form basiert auf kleinen handtellergroße Wachsarbeiten, die um ein Vielfaches vergrößert und mittels verlorener Form in Sand und Epoxidharz gegossen wurden.

Der Verein wurde 1893 von Künstlern unter dem Vorsitz von Georg Busch und Gebhard Fugel als überregionale, gemeinnützige und unabhängige Kultureinrichtung gegründet. Das heute sehr große Engagement verschiedener Künstler*innen im Verein hat sich erst seit den 1990er Jahren entwickelt.

Weitere Informationen und aktuelle Termine finden Sie unter www.dg-kunstraum.de

Programm

Eröffnung

Donnerstag, 3. Juli 2025, 18 bis 21 Uhr

19 Uhr

Begrüßung und Einführung

Dr. Ulrich Schäfert, 1. Vorsitzender

Benita Meißner, Kuratorin

Open Art Gallery Weekend

Meet The Artist

Samstag, 5. Juli 2025, 11 bis 18 Uhr

13 bis 14 Uhr

14 bis 15 Uhr

15 bis 16 Uhr Bruno Wank

Sonntag, 6. Juli 2025, 11 bis 18 Uhr

13 bis 14 Uhr Günter Nosch

14 bis 15 Uhr

15 bis 16 Uhr

Sonntag, 6. Juli 2025, 12 Uhr

„Outline“

Musikalische Performance der Studentinnen des Fachs Konzertdesign (Klasse: Hanni Liang, Hochschule für Musik und Theater München) mit Mira Foron, Sophia Nussbichler, Hanyu Xiao, Jana Förster, Emma Longo Valente

Lyrik Abend mit Pauline Fusban
Donnerstag, 17. Juli, 19 Uhr

Künstlergespräch I
Dienstag, 22. Juli 2025, 19 Uhr

sowie

Künstlergespräch II
Günter Nosch
Dienstag, 16. September 2025, 19 Uhr

Finissage mit Musik
Udo Schindler (Blasinstrumente) mit Ardhi Engl (selbstgebaute Instrumente)
Donnerstag, 18. September 2025, 19 Uhr

Mit freundlicher Unterstützung des Bezirk Oberbayern und des Vereins Ausstellungshaus für christliche Kunst e.V., München.

